

## **Dieter Kottysch**

30. Juni 1943

Gleiwitz

9. April 2017

Hamburg

**Dieter Kottysch stammt aus der oberschlesischen Industriestadt Gleiwitz. 1956 kam er als 13jähriger mit seinen Eltern nach Hamburg. Wenig später begann er beim „Hamburger Box Club von 1922“ unter Trainer Werner Pries mit dem Training. 1959 stand er zum ersten Mal im Ring und wurde zweimal Deutscher Jugendmeister. Sechsmal erkämpfte er den Titel Deutscher Meister im Weltergewicht. In 250 Kämpfen siegte er 200 Mal. Seinen größten Erfolg errang er 1972. Nach dem Gewinn der Deutschen Meisterschaft im Halbmittelgewicht besiegte er bei den Olympischen Spielen in München im Finale den Polen Wieslaw Rudkowski nach Punkten und gewann die Goldmedaille. Das Besondere an dem Kampf: Die beiden Boxer waren seit 1963 Freunde und blieben es ein Leben lang. Nach dem Olympia-Sieg beendete Dieter Kottysch seine Boxkarriere und arbeitete weiter bei den Stadtwerken Bucholz (Nordheide) als technischer Zeichner. Nach seiner Pensionierung erkrankte er an Demenz und starb 2017 an einer Lungenentzündung in einem Pflegeheim in Hamburg-Wandsbek.**

Die Freundschaft der beiden Boxer gilt als legendär. 1963 waren sich Dieter Kottysch und Wieslaw Rudkowski zum ersten Mal zum ersten Mal begegnet, Anlass war ein deutsch-polnischer Länderkampf in Lodz. Kottysch, Spitzname „Kiste“, war als jüngstes Mitglied der Seniorenstaffel gerade in die Nationalmannschaft aufgestiegen. Und der drei Jahre jüngere Rudkowski war aus Lodz soeben in den Hauptstadt-Club „Legia Warschau“ gewechselt und Juniorenmeister geworden. Sie unterhielten sich über Technik und Taktik und über Trainingsinhalte. Verständigungsschwierigkeiten gab es nicht, beide sprachen ja Polnisch. Man wechselte Briefe und besuchte einander. Zweimal kämpften die Beiden auch gegen einander. Kottysch siegte im September 1970 in Stuttgart nach Punkten und unterlag seinem Freund im November 1971 in Wroclaw (Breslau). Ihrer Beziehung schadete das nicht, so nannte Kottyschs Tochter Alexandra inzwischen Rudkowski „Onkel Wieszek“.

Bei den Olympischen Spielen in München hatte Dieter Kottysch im Viertelfinale den Tunesier Mohamed Majeri besiegt und das Halbfinale gegen den Briten Alan Minter – später Profiboxer im Mittelgewicht, zweifacher Europa- und Weltmeister – knapp nach Punkten überstanden, ehe er im Finale auf Rudkowski traf. Nach dem Sieg stand Kottysch im hellblauen Bademantel jubelnd im Ring, Tochter Alexandra sprang dem Vater in den Arm, die Bilder gingen um die Welt.

Die beiden Sportler besuchten sich regelmäßig. Zum zehnten Jahrestag des Olympia-Fights schickte Kottysch seinem Freund ein Video von dem legendären Kampf. Rudkowski bedankte sich umgehend. Dem Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ erzählte Kottysch: „Da hat er mich hinterher angerufen und mir erstmals gesagt: ‚Dieter, du hast das Ding tatsächlich gewonnen.‘“ Im Gegensatz zu ihrer Freundschaft würden heutige Profis geradezu zu blutrünstigen Feinden inszeniert, was ihn „regelrecht anwidert“.

2006 erkrankte Dieter Kottysch an Demenz. 2014 war die Krankheit so weit fortgeschritten, dass er nicht mehr in seiner Wohnung in Buchholz (Nordheide) leben konnte. Sohn und Tochter brachten den Vater in einem Pflegeheim in Wandsbek unter. Wegen gravierender Pflegemängel auch bei ihrem Vater wandte sich Tochter Alexandra gemeinsam mit fünf Pflegekraften an das „Hamburger Abendblatt“, das über skandalöse Zustände berichtete. Die Tochter erstattete Strafanzeige wegen Körperverletzung. In einem Nachruf hieß es im „Abendblatt“: Die Vorwürfe müssten „nun gründlich untersucht werden. Ebenso notwendig ist es aber, dass Stadt und Verbände ihren Umgang mit verdienten Sportlern überprüfen ... Dass sogar Olympiasieger vergessen werden, zeigt aber leider den Stellenwert des Sports in unserer Gesellschaft. Dieter Kottyschs letzte Lebensjahre sollten aufrütteln – und für ein Umdenken sorgen.“

Sein Freund Wieslaw Rudkowski war im Februar 2016 an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben.